

Illustrirtes Montagsblatt

Wöchentliche Beilage zum
„Südungarischen Lloyd“.

№ 30. 1884.

Die Risse von Kitty Hawk

Roman

von

Friedrich Zimmermann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Weg — weg, Bill!“ kreischte Gritty, den Krückstock drohend erhebend, „Du darfst der Maggy nichts thun, sie soll den Dan heirathen, meinen Dan — willst Du gleich gehen, Du wildes Unthier?“ Dabei führte sie mit ihrer kraftlosen Hand einen Schlag nach Bill's Kopf.

Der Fischer stand einen Moment verblüfft. Der Schlag, den er kaum gefühlt, machte wenig Eindruck auf ihn, aber er wurde durch diesen unerwarteten Zwischenfall der traurigen Rolle inne, die er einem schwachen Mädchen und einer kindischen Greisin gegenüber spielte. Ein Rest von Scham und vielleicht auch die Einsicht, daß er die Rache und Verachtung sämmtlicher Einwohner von Kagshead gegen sich herausbeschwor, brachte ihn zur Bestimmung. Er ließ Maggy los und trat ein paar Schritte zurück.

„Das vergeh' ich Dir nicht, Maggy,“ knurrte er mit verbissenem Groll, „verlaß Dich drauf, das vergesse ich Dir nicht. Glaubst wohl, daß ich für Dich zu schlecht bin, möchtest einen Anderen haben, vielleicht den schönen Bob oder den Lieutenant, wie?“

Maggy würdigte ihn keines Wortes mehr, sie sagte die zitternde alte Frau, die nach der heftigen Aufregung wieder ihren Hustenanfall bekommen hatte, unter den Arm und führte sie aus dem Zimmer.

„Wirkt an diese Stunde denken, Maggy,“ rief ihr Bill noch nach. „Und wenn Du es dem Raffles sagen willst, so gilt's mir gleich, mit dem werde ich schon noch fertig werden.“ Dann lachte er höhnisch auf und verließ die Schenke.

Maggy hatte sich an das Bett der Großmutter gesetzt, die jetzt erschöpft und fiebernd dalag und mit den Händen unruhig auf der Decke hin und her fuhr, während sie wirre sinnlose Worte ausstieß. Der Erregungen der letzten Tage waren zu viele gewesen für die Alte, deren schwache Lebensflamme schon Jahre lang nur noch die Hoffnung auf die dereinstige Rückkehr des verlorenen Sohnes vor dem Erlöschen bewahrt. Der Gedankensaden, der wenigstens über Alles, was Dan betraf, noch immer eine richtige, sogar klare Verbindung gehabt hatte, schien plötzlich auch da abgerissen zu sein, und Maggy vergaß beinahe aus Besorgniß über den Zustand der Großmutter, was sie selbst bedrängte und beschäftigte.

Dem Vater beschloß sie nichts über das Vorgefallene mitzutheilen, sie kannte seine Festigkeit und wußte, er würde Bill zur Rechenenschaft ziehen, obgleich er dem robusten Mann körperlich in keiner Weise gewachsen war. Von der Rohheit Bill's aber ließ sich das Schlimmste befürchten, und Maggy hielt es daher für besser, zu schweigen, um so mehr, als sie sich sagen mußte, daß sie selbst nicht ohne Schuld an der wüsten Scene war. Sie hatte den jungen Mann schwer gereizt und machte sich jetzt selbst Vorwürfe darüber, aber eine mildere Antwort zu geben, war ihr nicht möglich gewesen. Die Werbung Bill's in jenem Augenblicke, wo Frank's Bild so lebhaft vor ihrer Seele stand, war ihr als eine Entweihung, als eine Beleidigung erschienen.

Unter derartigen Erwägungen verfließen die Stunden, Maggy bereitete der Großmutter ein kühlendes Getränk, rüchte ihr die Kissen zu recht, bemühte sich, aus den verworrenen Reden die Wünsche der Kranken zu errathen, und saß dann wieder, wenn diese ruhiger geworden war, halbe Stunden lang träumend vor sich hindrückend auf einem Fleck. Sie wußte nicht, hatte die Welt wirklich ein anderes Aussehen gewonnen, oder war nur ihre Auffassung eine andere geworden. Es schien ihr, als läge zwischen gestern und heute eine lange, lange Zeit, und als seien ihr auf einmal die Augen geöffnet worden, während sie bisher immer im Dunkeln getappt hätte. Alles kam ihr so verändert vor — ihr Haus, der Wald, die Bekannten, selbst der eigene Vater, und dies Bewußtsein, gerade weil es so unklar, so dämmernd war, beunruhigte sie auf's Höchste.

Am Nachmittag lehrte Raffles heim; auch auf seiner Seite lag

eine schwere Wolke und er hörte nur zerstreut auf Maggy's Bericht über den Zustand Gritty's.

Nachdem er kaum ein paar Bissen genossen, ergriff er das Packet, das er mitgebracht hatte, und schiäte sich an, abermals das Haus zu verlassen.

„Willst Du schon wieder fort, Vater?“ fragte Maggy.

„Zum Zete, vor Abend bin ich wieder hier. Sieh', daß es der Mutter an nichts fehlt.“ Damit ging er davon und überließ Maggy der Einsamkeit und ihren eigenen Gedanken.

Raffles schritt rüstig aus und hatte bald die Strecke bis zum Dorfe zurückgelegt. Vor einem der Häuser blieb er stehen, schaute durch das Fenster in die Stube, und als er Niemand darin sah, als eine Frau in mittleren Jahren, die an einer Bütte stand und wusch, fragte er:

„Ist Bill nicht zu Haus?“

„Nein,“ antwortete eine häßliche breite Stimme, „wenn er nicht bei Euch ist, weiß ich nicht, wo er steckt. Er treibt sich ja jetzt immer bei Euch herum und kommt oft Tage lang nicht heim.“

„Das ist nicht meine Sache, Mistreß Cunning. Seid so gut und gebt ihm dies Packet hier, aber bringt's nicht an den Herd, das möchte eine tomiße Bescherung abgeben.“

„Ach was, ich fasse das Ding gar nicht an,“ entgegnete die Frau mürrisch. „Legt's nur dort auf das Fensterbrett, da kann es der Bill selbst nehmen, wenn er heimkommt.“

Raffles that, wie die Frau ihm sagte, und schritt dann mit einem Gruß davon, geradeswegs auf Zete's Haus zu, ohne sich mit den Fischern, die ihn von allen Seiten anriefen, länger als auf eine kurze Begrüßung einzulassen.

Er fand den Greis über den Tisch gebeugt, auf welchem eine große Flaggenkarte, die schmutzig und in den Bruchfalten mehrfach zerrissen, ausgebreitet lag.

„Bringst Du was Neues?“ fragte Zete aufschauend und dem Eintretenden die Hand reichend.

„Nichts Sonderliches.“

„So warte einen Augenblick.“ Dann begann er wieder auf der Karte umherzusehen.

„Was treibst Du eigentlich?“ fragte Raffles nach einer Pause.

„Ich suche das Signal, das der ‚Mosquito‘ heute früh aufgehißt hatte, kann es aber nicht finden. Die Karte ist alt, ich fand sie vor zwölf Jahren in einer Kiste, die wir von der gestrandeten New-Yorker Bark geborgen hatten. Seitdem mag wohl die Signalordnung eine andere geworden sein, Thwysten soll mir eine neue Karte von Washington verschreiben, wir können sie jetzt brauchen.“

„Ich war eben bei Thwysten,“ sagte Raffles.

„So?“

„Er fürchtet, die ‚Eidechse‘ werde diesmal früher kommen, als er gehofft.“

„Das glaube ich auch. Wir haben schon seit acht Tagen stetigen Süd- oder Südost und nicht ein einziges Mal schwere See gehabt.“

„Der Thwysten läßt Dich außerdem bitten, Du möchtest dafür sorgen, daß nichts mehr gegen die Station geschehe. Wir verderben uns dadurch nur selbst den Kram noch mehr, als er es ohnehin schon ist. Aber das junge Volk hat ja keinen Verstand, kann seinen Haß nicht zügeln und arbeitet gegen den eigenen Vortheil. Der Bill ist der Anstifter.“

„Der Thwysten soll sich um seinen Laden und den schönen Bob kümmern, nicht um uns. Was hier zu thun ist, weiß ich am besten. Ich habe schon strengsten Befehl gegeben, alle Thorheiten zu unterlassen, wenigstens so lange das Kanonenboot in der Nähe und der Lieutenant auf der Station ist. Möchte den sehen, der sich untersteht, dawider zu handeln.“

„Was den Lieutenant betrifft,“ meinte Raffles zögernd, „ich habe ihn heute nach Osceola gebracht. Die Geschichte mit dem Bill kennst Du doch?“

„Hab' sie wohl zehnmal hören müssen, es geschieht dem vorlauten Patron recht. Er soll sich hüten, mit Keuten anzubinden, wie ich und der Lieutenant, es könnte ihm einmal noch schlechter gehen.“

„Du und der Lieutenant?“ wiederholte Kaffles, seinen Ohren nicht traugend, „wie kommt Ihr Beide zusammen.“

„John,“ sagte Zete mit einem eigenthümlichen Zuden der Brauen, indem er auf den Wirth zutrat und ihm die Hand auf die Schulter legte. „Ich will Dir etwas anvertrauen, was Keiner sonst weiß und je erfahren wird: der Lieutenant ist ein ganzer Mann. Unsere Leute hier haben harte Fäuste und starke Arme, aber mit mir hat sich doch nie Einer zu messen gewagt. Der Erste, der's je gewagt hat, ist der Lieutenant — der ist ebenso stark als ich. Seitdem ich das erfahren habe, John, kommt es mir vor, als wäre ich plötzlich um zehn Jahre älter geworden.“

Auf Kaffles' Gesicht erschien während dieser Worte ein Ausdruck von Bestürzung, dem ähnlich, als er Frank zuerst erblickte. Es war ihm, als sei eine Stütze seines Lebens, auf die er felsenfest gebaut, plötzlich zusammengebrochen. Die Zeiten hatten sich gegen früher sehr geändert, ein anderes Geschlecht war herangewachsen, das sich an rauher Selbstgenügsamkeit, an Thatkraft und kaltblütigem Muth mit dem dahingegangenen nicht messen konnte. Aber Zete hatte unerschütterter dagestanden, wie ein Fels, den die Wogen der Zeit machtlos umspülen, er war heute wie ehemals der Kopf und die Hand des Ganzen, und an Körper und Geist für Kaffles immer das unerreichbare Ideal eines Mannes geblieben. Und nun dieses Geständniß! — Ja, Will's feste Worte hatten das Richtige getroffen, Zete wurde alt, und es war kein Ersatz für ihn da.

Lange dauerte es, bis sich Kaffles von seiner Betäubung erholt hatte. Für ihn war eine Welt versunken nach diesem Geständniß des stolzen Mannes, der einst Denjenigen getödtet hätte, der es gewagt, sich mit ihm in eine Reihe zu stellen, und der es jetzt über sich vermochte, gelassen einzugestehen, daß er seinen Meister gefunden. Das war der Anfang vom Ende, Kaffles fühlte sich bis in's Innerste erschüttert.

„Hast Du es auch bemerkt?“ fragte er endlich mitten aus einem Gedankengange heraus, als wäre Zete im Stande, ihm den Sinn der Frage von der Stirn zu lesen.

„Was meinst Du?“ entgegnete dieser.

„Die Aehnlichkeit des Lieutenants mit — mit meinem Bruder Dan.“

Zete nickte.

„Es ist nicht so auffallend, als es beim ersten Anblick scheint. Vergleichen findet man häufig.“

„Glaubst Du?“

„Nun freilich — oder was soll ich sonst glauben?“

„Es ist doch sonderbar,“ fuhr Kaffles mit gedämpfter Stimme fort, „daß wir nie wieder eine Spur von Kate entdeckt haben. Sei nicht böse, Zete, daß ich davon spreche, ich weiß, Du hörst es nicht gern, mir aber ist heute so seltsam zu Muthe, ich kann mir nicht helfen. Auf mich wirkt Alles stärker als auf Dich; ich bin ja auch seit jener



Ägyptischer Märchenerzähler. (S. 120)

Nacht nur noch ein halber Mann — und mir kommen oft weiche Gedanken. Wenn sich Kate nicht in's Meer gestürzt hätte, wie wir bisher glaubten, wenn —

„Geh' heim, John, Du träumst,“ unterbrach ihn Konts. „Die Todten stehen nicht auf und Gespenster laufen nicht im hellen Tageslicht umher. Ich will davon nichts hören — will nicht.“

Kaffles erhob sich zögernd, er hätte sich gern noch ausgesprochen.

„So leb' wohl, Zete.“ Dann drückte er mit der gesunden Linken dem Greise mit außergewöhnlicher Wärme die Hand, verließ das Haus und ging langsam den Weg nach der Schenke zurück.

Zete hatte sich nach seiner Entfernung auf die Bank neben dem Herd niedergelassen, den Rücken an die Wand gelehnt, die Arme gekreuzt und schaute regungslos vor sich hin. Seine Gedanken schweiften in die Vergangenheit zurück und brachten ihm Scenen aus einer längst vergessenen Periode seines Lebens wieder vor das innere Auge, Scenen und Bilder, die sich immer heftiger herandrängten und, der Willenskraft nicht mehr gehorchend, sich nicht abweisen ließen.

So saß er noch, als bereits das letzte Roth des Sonnenuntergangs am Abendhimmel verglommen war und tiefe Nacht sich über Meer und Land gesenkt hatte.

Frank war mit einem heftigen Kopfschmerz von seinem Ausflug zurückgekommen und hatte sich frühzeitig zur Ruhe begeben.

Mein er konnte in dieser Nacht den traumlosen, erquickenden Schlaf nicht finden, dessen er sich sonst stets erfreute. Wirre, quälende Traumbilder beunruhigten ihn, und mehrere Male fuhr er erschreckt auf, es war ihm, als habe er das Heulen des Sturmes und die Hilferufe Ertrinkender vernommen. Seine Phantasie, die sich am Abend wider seinen Willen unablässig mit der Erzählung Gritty's beschäftigt und die einzelnen Momente derselben zu einem graufigen Gesamtbild verbunden hatte, setzte das Spiel auch, nachdem er ermattet in Schlaf gesunken, mit unheimlicher Beweglichkeit und buntem Wechsel der Scenerie fort, und ängstigte ihn durch immer neue Schrecknisse. Bald war es Maggy, die, vom Flammenschein beleuchtet, am äußersten Rande der Klippe stand und mit Rieskraft sich seinen Armen zu entwinden strebte, um sich hinab in's Meer zu stürzen, dann wieder befand er sich in tödtlichem Ringkampfe mit Zete Konts, dessen sehnige Finger ihm die Kehle zuschnürten, während draußen die Bemannung eines gescheiterten Schiffes von einer Schaar Megären unter der Anführung Gritty's in Stücke zerrissen wurde und er unfähig war, den jammernden Opfern zu Hilfe zu eilen. Erst gegen Morgen beruhigten sich die erregten Nerven etwas, aber nun hielt ihn wieder die Besorgniß, die Zeit des Stellchens zu versäumen, davon zurück, sich einem festen Schlafe zu überlassen.

Er war daher froh, als die Sonne aufging und er sein heißes Lager verlassen konnte.

„Die zweimalige Fahrt über den Sund in der Hitze des Mittags

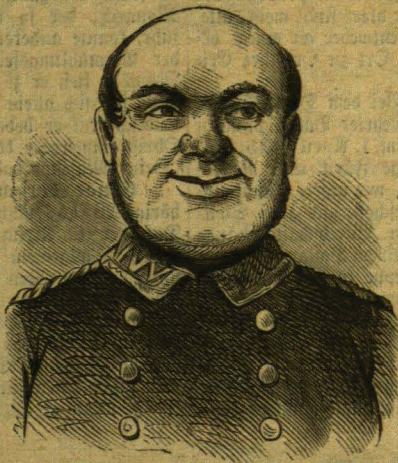
hat mir wahrscheinlich einen mäßigen Sonnenstich zugezogen," dachte er. "Um sich in offenem Boot Stunden lang der Julisonne ohne Schaden aussetzen zu können, dazu gehört der dicke Hirnschädel eines Niggers oder eines Fischers von Nagshead. Ich will es mir zur Warnung dienen lassen."
 Er eilte, sich anzukleiden, in der Hoffnung, daß die erfrischende

Morgenluft den dumpfen Druck, den er über den Augen fühlte, lindern würde.
 Kaum eine Viertelstunde später befand er sich unten an jener Strecke des Strandes, die sich südwärts von Kitty Hamel bis zum Loggerhead Inlet hinzog, und näherte sich der Stelle, wo er am Morgen nach seiner Ankunft Maggy durch das Fernrohr entdeckt hatte. Unterwegs

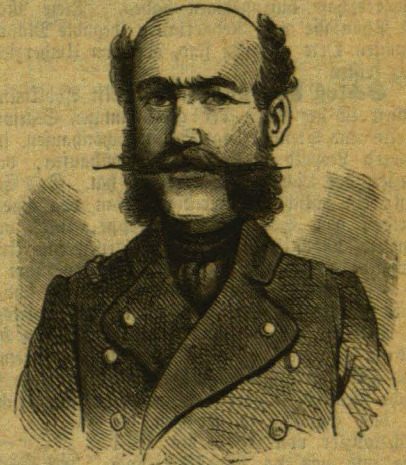
Humoristisches: Die Bärte des Forstpersonales, waidmännisch geordnet.



Anflug.



Blöße.



Richtung.



Didicht.



Parcellirt.



Gesträup.



Waldsaum.



Ueberständig.



Voller Zuwachs.

kamen ihm doch mancherlei Bedenken. Durfte er denn sein gegebenes Wort, dem jungen Mädchen auf alle Fragen wahrheitsgetreu Auskunft zu ertheilen, so ohne Weiteres erfüllen, ohne seine Dienstpflicht zu verletzen?

Auf der anderen Seite, mußte er sich wieder sagen, war er an sein Versprechen gebunden, das er als ehrlicher Mann nicht nachträglich

einschränken und in Rücksicht auf andere Verpflichtungen theilweise aufheben könne. Außerdem war er Maggy Dankbarkeit schuldig, denn in ihrer Hand hatte es gelegen und lag es noch, seine Absichten zu verrathen und völlig zu vereiteln.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Die Märchenerzähler in Egypten. (Mit Bild auf Seite 118.)

Wie im ganzen Orient, gibt es auch in Egypten eine besondere Klasse von Leuten, welche ihren ausschließlichen Beruf im öffentlichen Erzählen von Märchen finden und sich großer Beliebtheit sowohl bei den Erwachsenen wie bei der Jugend erfreuen. Auf unserem Bilde S. 118 erblicken wir einen solchen ägyptischen Märchenerzähler, der, in dem Schatten einer breitläufigen Sykomore gelagert, den seinen Worten mit größter Aufmerksamkeit lauschenden Fellahs oder Landbewohnern mit geläufiger Zunge seine Märchen vorträgt. Auf jedem Gesichte, bei Jung und Alt, prägt sich Spannung aus, und die an der Seite des Erzählers hängende Tasche wird wohl nach beendeter Vortrage eine ziemlich Geste an Kupfermünzen als bereitwillig gespendetes Honorar der Zuhörerschaft aufzunehmen haben. Diese Märchenerzähler sind meist alte, mit Phantasie und Rednertalent begabte Männer, die entweder an einem bestimmten Orte ansässig sind, oder im Umherziehen von Ort zu Ort ihre Erzielen fristen.

Schloß Schönhausen. (Mit Abbildung.) — Bei dem Dorfe Schönhausen in der Nähe der gleichnamigen Station der Lehrter Bahn zwischen Berlin und Stendal liegt Schloß Schönhausen, in dem am 1. April 1815 Otto Eduard Leopold v. Bismarck-Schönhausen, der heutige Fürst und Reichskanzler, das Licht der Welt erblickt hat. Das Schloß ist, wie unsere Abbildung zeigt, ein schlichter, vierstöckiger Bau von einem Erdgeschloß und zwei Stockwerken, ohne Söller und Vortreppe, links von einem Wirtschaftsgebäude flankirt. Mächtige Bäume, neben denen eine Urne auf einem Postamente steht, beschatteten das Herrenhaus. Im Inneren führt eine Treppe in den Mittelraum des ersten Stockes, aus dem man in ein schlichtes Gemach gelangt, welches seiner Zeit dem jetzigen Reichskanzler als Arbeitszimmer diente. Hieran schließt sich ein Ankleide- und Schlafzimmer, von dem durch eine Portiere von rohem Nattun ein Stüd abgetheilt ist, und in diesem alfovenartigen Raume wurde einst Otto v. Bismarck geboren. Die ganze Möblirung und Ausstatung, welche ziemlich unverändert geblieben ist, erscheint schlicht und anspruchslos. An das Schloß, in welchem der Reichskanzler von 1845 bis 1851 lebte und von da bis 1867 noch mehrfach für längere Zeit Aufenthalt nahm, stößt ein großer Garten und ein prächtiger Park.

Ein Petroleumbrand.

Selten ist wohl eine Feuerbrunst in solchem Umfange vorgekommen, wie sie am 11. Juli 1880 die Bewohner von Titusville in den vereinigten Staaten erlebten. Diese Stadt ist jetzt das Hauptcentrum in der großen Petroleumregion des nordwestlichen Pennsylvaniens, wo noch vor einem nicht langen Zeitraum die Seneca-Indianer und gelegentlich Fallensteller (Trapper) die einzigen menschlichen Wesen waren. Jetzt ist es der beliebteste Wohnort des ganzen Districts und die fashionable und kommerzielle Hauptstadt von "Petroliana". Titusville liegt in einem Thale, welches ein von mehreren Brüden überspannter Bach durchfließt; die Hügel im Norden und Süden der eigentlichen Stadt enthalten eine große Anzahl riesiger Petroleumfassungen, die je nach ihrer Größe 1200 bis 35,000 Tonnen Petroleum fassen können. In ihnen wird das raffinierte Del aufbewahrt. — Am Freitag den 11. Juli des obengenannten Jahres schlug Morgens bei einem Gewitter ein Blitz in das größte Reservoir auf der Höhe eines südlich gelegenen Hügels. Sogleich rief der Bürgermeister den Stadtrath zusammen, denn es war sehr wahrscheinlich, daß das sofort entzündete Petroleum in jenem Reservoir sehr bald überlaufen, den Abhang hinabströmen, andere Reservoirs entzünden und vielleicht die ganze Stadt zerstören würde. Als bald wurden energische Maßregeln ergriffen. 250 italienische Eisenbahnarbeiter, die etwa 50 (engl.) Meilen vom Orte entfernt beschäftigt waren, standen zwei Stunden nach Beginn des Brandes zur Stelle, ebenso die Feuerwehren des ganzen Districts, Alle wurden in der Stadt vertheilt, um den Kampf mit den Flammen aufzunehmen, sobald sie sich näherten. Die Italiener hoben einen tiefen Graben aus, um das etwa überlaufende brennende Del nach einem Orte zu leiten, wo es ohne weitere Gefahr sich verzehren konnte. Länger als fünf Stunden brannte das Reservoir, bevor das Del überdeckte. Dann aber stürzte sich ein gewaltiger Feuerstrom den Hügel hinab, brachte andere auf dem Wege liegende Reservoirs zum Explodiren und sandte einen undurchdringlichen schwarzen Rauch gen Himmel. Meilenweit war die Umgegend in Rauch gefüllt. Die Italiener und Andere hatten kaum Zeit, ihr Leben zu retten. Endlich erreichte der Flammenstrom den Bach, an dessen Ufern Feuerwehreute aufgestellt waren, um den Brand zu bekämpfen. Ein Reservoir nach dem anderen entzündete sich, durch die fortwährenden Explosionen bebte die Stadt wie bei einer Erderschütterung. Immer neue Nahrung fanden die Flammen, wo sie sich dem Bache zuwälzten, und die Feuerbrunst dauerte den ganzen Freitag, sowie den Sonnabend bis zum Sonntagmorgen. Aus dem riesigen Feuerstrom im Bache schlugen Flammenzungen bis zu enormer Höhe empor. Ein Verlust an Menschenleben war glücklicherweise nicht zu beklagen, doch wurden in der Stadt etwa 20 Gebäude zerstört, und man schätzte den ganzen Schaden auf eine Million Dollars.



Ausicht des Schlosses Schönhausen, Geburtsort des Fürsten Bismarck.

und sogar gegen Adel und fürstliche Personen war, so leutselig und nachsichtig zeigte er sich gegen seine Dienerschaft. Stets redete er seine Diener mit Moniteur an und empfing auch nicht die geringste Dienstleistung ohne „merci!“ Ohne seine ausdrückliche Zustimmung ferner konnte Niemand, der einmal in seinen Dienst getreten war, entlassen werden. Marschall Duroc, Minister des kaiserlichen Hauses, trug einst auf die Entlassung eines Kammerdieners an, weil derselbe verschuldet sei und ihn die Gläubiger bis in den kaiserlichen Palast verfolgten. Napoleon gab darauf zur Antwort, man möge erst Erläuterungen einziehen, wie der Mann zu den Schulden gekommen sei, und es ergab sich, daß derselbe eine zahlreiche Familie hatte, für welche sein Gehalt nicht ausreichte. Bonaparte bezahlte darauf die Schulden des Kammerdieners und erhöhte dessen Einkommen, ermahnte ihn aber auch zur strengsten Ordnung in seinen Ausgaben, widrigenfalls er ihn entlassen müsse. Und dieser selbe Monarch, der so rücksichtsvoll gegen den Geringsten seiner Untergebenen verfuhr, konnte andererseits den ausgearbeiteten Hochmuth zur Schau tragen. Bei der Vermählungsfeier der Prinzessin Amalie mit Eugen Beauharnais in München ließ er z. B. zur Mittagstafel drei Stunden auf sich warten und hatte für sich allein einen um mehrere Stufen erhöhten Tisch dertellen lassen. Endlich trat er bedeckten Hauptes ein und stellte sich unter den Thron. Der Obristkammerherr kredenzte ihm einen Pokal mit Wein, hierauf rief ein Herold: „Seine Majestät haben getrunken, man jeze sich zu Tisch.“ [L.]

Einer der merkwürdigsten Fische ist der zu den Raubfischen gehörende Wels, nächst Haufen und Stör der größte Süßwasserfisch Europa's. Daß der in Afrika vorkommende Bitterwels lebend elektrische Schläge ausstößt, ist allgemein bekannt. Eine andere Art, der Bultawels, wird in den unterirdischen Seen in der Nähe des feuerpeienden Cotapuzi in Quito (Südamerika) gefunden. Letzterer wirft den Fisch oft in Menge halb gesotten aus. Der gemeine Wels findet sich in allen großen Strömen Deutschlands und hier und da auch in den Schweizerseen, so in demjenigen bei der geschichtlich vielsach merkwürdigen Stadt Murten. Die Fischer daselbst nennen ihn Salüt; er wird nicht selten fünfzig bis achtzig Pfund schwer. Doch schätzt man sein Fleisch wenig, wenn er allzu groß und alt ist; man fängt ihn vorzugsweise in tiefen Löchern beim Ein- und Ausflusse der Droye und trägt besonders große Exemplare wohl zur Schau im Lande umher. Nimmt man den Wels aus dem Wasser, so gibt er bisweilen einen Laut beinahe wie ein Ralv von sich. Sein Kopf ist breit und groß und beträgt ein Drittel seiner Länge; an demselben befinden sich lange Bartfäden, durch welche diese Fische, mit seinem Tastsinn begabt, ihren Fang zu tödnen wissen. Der Leib ist naadt und von dunkler Farbe; überhaupt ist die Form und das Ansehen des Thieres ein sehr häßliches. Der Wels stellt auch den Wasserdögeln nach. Er läßt seine wurmähnlichen Bartfäden auf den breiten Blättern der Pflanzen spielen, und die Stelzen- und andere Vögel, die sich auf diese Blätter setzen und ihre Nahrung suchen, werden dann von dem Fisch gefangen und verschluckt. In den Eingeweiden selbst noch sehr junger Welse hat man schon die Ueberreste von drei und mehr

Wachsteln gefunden. Der letzte Augenblick eines Komikers. — Mathews, der ailen Engländern unvergessliche Komiker, dessen Nachahmungstalent Tausende entzückte, lag im Sterben. Sein treuer Diener, welcher höchst bestürzt war, vergriff sich, als er ihm Arznei reichen wollte, in den dastehenden Flaschen und goß Linte in den Löffel. „Mein Gott, es ist ja Linte, was Sie ihm geben wollen.“ flüsterte ärgerlich ein am Bette sitzender Freund. — „Laß ihn doch,“ versetzte Mathews, „es gibt nur einen Rechts im Wagen; ich verschlucke ein Stück Löschpapier und der Schaden ist geheilt.“ Zwei Minuten später dauchte der Schauspieler lächelnd seine Seele aus. Als König Philipp IV. von Spanien (gest. 1665) das Königreich Portugal, Catalonien und noch einige andere Provinzen verloren hatte, nahm er den Beinamen der Große an. Der Herzog von Medina-Celi sagte daher, als er es zuerst erfuhr: „Unser Herr ist wie ein Loch, je mehr man davon nimmt, desto größer wird es.“ [S.]

Charade.

Es dringt durch dichtbebaute Wälder Die Eins mit flegender Gewalt, Und träber wird es oft und kälter, Wo ihre Stimme laut erschallt. Hell strahlend in des Erzes Glanze Bat Schirm und Schutz vor der Gefahr In heikem Kampf dereinst das Ganze Dem Ritter wie dem Knappen dar. Auflösung folgt in Nr. 31.

Auflösungen von Nr. 29:

des Räthjels: Gemach — gemach; des Krithmogriphs: Germanicus, Emmaus, Regina, Marcus, Auge, Nicaragua, Isaac, Caesar, Ungarn, Seemann.

Alle Rechte vorbehalten.

Verlag der Buchdruckerei des „Südungarischen Lloyd“. Redigirt, gedruckt und herausgegeben von Hermann Schönlein in Stuttgart.

Aus dem Leben Napoleon's I. — Wenn man das Leben Napoleon's I. genau verfolgt, so stößt man auf einen betrüblichen Widerspruch in seinem Wesen. So stolz, grausam und despotisch nämlich derselbe gegen Hochgestellte